

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 13 (1935)
Heft: 9

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge und Tourenberichte.

Vorschlag für eine systematische Wege-Markierung in den Alpen für Wanderer.

Jeder, der Hochgebirgstouren macht und in den Vorbergen wandert, wird mir zugeben, dass fast alle unsere Wege nicht markiert sind. Ist es der Fall, dann meistens so unvollkommen, unschön, ohne System und ohne regelmässige Beibehaltung der Zeichen; anfangs an jedem Baum oder Stein, immer weniger werdend, und schon bei der nächsten wichtigen Wegekreuzung fehlt die Markierung ganz.

Ich weiss, dass viele unserer Gipfelstürmer und Felsenkletterer gegen jede Markierung sind. Ein Alpentourist soll seinen Weg an Hand der Karte finden können — dem könnte man zustimmen. Aber! Unsere Siegfried-Karten sind nicht mehr genügend, und nicht alle können Karten lesen.

Dazu kommt nun noch, dass man in der heutigen schnelllebigen Zeit sich nicht mehr verlaufen und nicht immer auf die Karte schauen will, um auf dem richtigen und schönsten Wege zum Ziele zu kommen. Bei einem gut markierten Weg kann man ganz gewiss viel besser und ruhiger die schöne Natur geniessen.

Ich denke mir nun die Durchmarkierung aller Wege im Hochgebirge bis zu den Hütten, in den Vorbergen und im Mittelland nach einem ganz bestimmten Plan. Alle diese Wege können auch auf den neuen Karten in entsprechenden Farben (der Markierung entsprechend) eingetragen werden.

Dabei soll es nicht der *kürzeste*, sondern der *schönste*, aussichtsreichste und *beste* Weg sein, der — möglichst auf der Höhe bleibend — zum Ziele führt.

So hätte ich zuerst die *Haupthöhenwege (Haupttrouten)*. Ich nehme Bern, die Bundesstadt, als Zentralpunkt, die ich mit allen andern Kantonsstädten der Schweiz durch Haupthöhenwege verbinde. Es entsteht dadurch ein schönes Sternbild. So z. B. Bern - Bellinzona, Bern - Sion, Bern - Luzern oder Bern - Solothurn usw.

Ausserdem bestimme ich einen Haupthöhenweg rings um die ganze Schweiz herum, wobei der Jura-Höhenweg mit etwas Abänderung mitbenutzt wird.

Welche Wege nun noch dazugewonnen werden, das bestimmt die betreffende Sektion oder sogar eine Spezial-Ortsgruppe. Jeder existierende Weg kann in diesem System untergebracht werden, muss aber ummarkiert werden.

Alle Wege werden nun mit dem gleichen Spezialzeichen für Haupthöhenwege (am besten in Form von kleinen Emailtafeln) einheitlich für die ganze Schweiz markiert.

An wichtigen Punkten werden grössere Tafeln angebracht, die mit Wegweisern ergänzt werden, auf denen ebenfalls die Höhenlage und der Standort vermerkt sind. Unterwegs soll man von Zeit zu Zeit kleine Erinnerungs- oder Beruhigungszeichen sehen.

Alle diese Zeichen werden in den Kantonsfarben ausgeführt, wobei der Wanderer in ganz interessanter Weise auf das Ueberschreiten der Kantonsgrenze aufmerksam gemacht wird.

Da es nun zu allen Hauptwegen ausserdem gleich schöne Wege geben wird, werden letztere als:

Parallelweg zum Hauptweg (von denen es viele geben kann) ebenfalls (aber wieder anders) einheitlich in den Kantonsfarben markiert.

Bei den vielen Wegen, die vorhanden sind (vielleicht werden auch solche noch geschaffen), gibt es dann viele, die diese Haupt- oder auch Parallelwege miteinander verbinden, die ich als

Verbindungswege markiere. Alle Wege, die als Verbindungswege bezeichnet sind, werden auch wieder in der ganzen Schweiz mit den Spezialzeichen für Verbindungswege markiert. Dazu wird es ganz sicher auch wieder

Parallel-Verbindungswege geben, die auch wieder mit Spezialzeichen versehen werden.

Weitere Wege mit Spezial-Markierung werden sein:

Zubringerwege zum Hauptweg, abgehend von Ortschaften, Bahnhöfen usw.

Zubringer-Parallelweg zum Haupt- oder Parallelweg.

Ausserdem können dann noch die einzelnen Ortskomitees oder Sektionen mit einheitlichen Zeichen markieren:

Ortsausflüge mit Parallelwegen,

Rundwege mit Parallelwegen.

Ebenso Wege zu:

Aussichtspunkten,

Quellen,

Wirtschaften,

Schutzhütten usw.

Dadurch, dass die Zeichen in vielen Farben ausgeführt werden, werden viele Arten geschaffen und jeder Weg bekommt ein anderes Zeichen.

Sollten später einmal über diese Wege Beschreibungen herauskommen, so kann man diese zu einem Führer nach Nummern ordnen, die den einzelnen markierten Wegen gegeben werden.

Wie ist nun diese Markierung durchführbar? Dieselbe wird ganz gewiss sehr viel Arbeit verursachen, aber nur anfangs. Rollt die Kugel, dann kommt die Markierung automatisch und kann in 5 Jahren durchgeführt sein.

Es wäre gewiss eine dankbare Aufgabe für den S. A. C. Bern, wenn er das C. C. veranlassen würde, diese Anregung zu der seinen zu machen und die Durchführung an die Hand zu nehmen.

Dabei bin ich überzeugt, dass für den S. A. C. noch mehr Mitglieder gewonnen werden (die nur in den niedrigeren Bergen wandern wollen und können), wenn der S. A. C. diese sicherlich sehr willkommene Wegemarkierung durchführt.

Zur Mitwirkung werden noch eingeladen: die Gemeinden, Verkehrs-, Verschönerungs-, Wirte- und Hotelier-Vereine, die ganz allein die Kosten tragen können und werden, weil sie wegen des Fremdenverkehrs an einer systematischen Wegemarkierung das grösste Interesse haben. Sie geben zwar jährlich schon viel Geld aus, ohne Erfolg zu haben, weil es an einem einheitlichen Plan fehlt.

Mithelfen müssen aber auch noch die Herren Förster, Lehrer und Wegmeister, sowie Schüler und Pfadfinder, die in den betreffenden Gemeinden wohnen, an denen die Routen vorbeiführen.

Mithilfe haben bereits zugesagt: die Schweizer Verkehrszentrale in Zürich und die Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (ZAW) Zürich.

C. Hejermehl-Jaggi.

Verschiedenes.

Albrecht von Haller's Naturgefühl.

Dr. Ch. Tschopp, Aarau.

Silius Italicus (101 †) schrieb: «So weit sich der Schlund der Hölle von der Oberwelt aus in die Tiefe erstreckt, so weit türmt sich in den Alpen Erde auf und verdeckt durch ihre himmelanstrebenden Massen das lichte Gewölk des Firmamentes. Keinen Frühling gibt es dort, niemals die reichen Gaben des Sommers. Auf den unwirtlichen Höhen wohnt einzig und allein und ohne Unterbruch der hässliche Winter. Dieser treibt von allen Weltgegenden die Wolken dort zusammen und giesst unaufhörlich Hagel- und Regenschauer herab.» Welch seelischer Abstand trennt diese Verfluchung der Alpen, die allerdings eine heimliche, widerwillige Bewunderung durchhören lässt, von den begeisterten Lobsprüchen unserer Zeit. Albrecht von Haller (1708—1777) gehört zu den grossen Männern, die eine Brücke von jener Auffassung zu unserer schlugen.

Auch das Mittelalter schien das Hochgebirge nur zu fürchten. Kennzeichnend ist folgende Briefstelle eines Mönches von Canterbury, der im Februar 1188 die Passhöhe des Grossen St. Bernhards überschritten hatte: «Herr, sagte ich, gib mich meinen Brüdern zurück, dass ich sie ermahnen kann, nicht zu diesem Ort der Qualen zu kommen. Ein Ort der Qual in der Tat, wo das Marmorpflaster des steinigen Bodens aus reinem Eis besteht, auf dem man nicht sichern Fuss fassen kann; wo der Tod, dem man leicht